

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochn. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühren betragen für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pf., Anzeigebriefe in amtlichen Teil 15 Pf., Restanteile 20 Pf., Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 124.

Donnerstag, den 23. Oktober 1913.

17. Jahrg.

Hof- und Personalmeldungen.

* Die Kaiserin beabsichtigt, am Donnerstag, dem 23. d. M., der Eröffnungsfestung der Ersten Internationalen Zahnärztlichen Konferenz in Abgerundetenbau zu Berlin teilzunehmen. Zu der Konferenz sind aus 22 Ländern Teilnehmer gemeldet.

* Auf die anlässlich der Kaiserin's Jahrbuchfeier vom König von Sachsen an die Kaiserin von Österreich und Ausland sowie an den König von Schweden gerichtete Telegramme sind von den drei Monarchen bezügliche Antworttelegramme eingegangen.

* Der russische Ministerpräsident Koldowzew, der sich privat in Rom aufhält, ist plötzlich erkrankt.

* Zum Kommandeur der Schuttpotte in Kamerun ist der Kommandeur des zweiten Seebataillons, Oberleutnant v. Leitow-Borbeck, ernannt worden. Er tritt an die Stelle des langjährigen Schuttpottekommandeurs Oberleutnant Bader.

* Der österreichische Kronprinz wird den Jagdbesuch des Deutschen Kaisers schon in nächster Woche erwidern, indem er am 30. und 31. Oktober an den Hofjagden in Görz teilnimmt.

* Die Königin von Portugal ist nach einer Meldung aus München insofern wieder hergestellt, daß sie das Münchener Sanatorium verlassen und sich mit ihrem Gemahl nach Garmisch-Partenkirchen begeben konnte. Als Ursache der ganzen Krankheit sind von den Ärzten einwandfrei Darmstörungen festgestellt worden.

* Aus Birmingham wird der Tod Arthur Chamberlains gemeldet. Er war der älteste Bruder Josef Chamberlains, aber im Gegensatz zu seinem Bruder Josef und seinem Neffen Aulian Chamberlain Freischäfer.

Deer und Marine.

* Personalveränderungen in der Armee. Der Generalmajor in der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes v. Schumann ist zur Disposition gestellt worden. Ferner wurden in Genehmigung ihres Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt der Kommandeur der 13. Feldartillerie-Brigade Generalmajor Freiherr v. Neufirkh gen. v. Rudenheim, unter Verteilung des Charakters als Generalleutnant, und der Generalmajor in der 2. Infanterie-Inspektion und Inspekteur der 9. Festungs-Inspektion Oberst v. Dörring. Der zweite Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Karl, von Preußen, der im 1. Leibbataillon-Regiment Nr. 1 in Danzig liegt, ist zum Oberleutnant befördert worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Staatsberatungen im Bundesrat werden innerhalb der einzelnen Ausschüsse noch im Oktober angenommen. Die ersten Sitzungen liegen dem Bundesrat bereits vor. Die großen Beschlüsse folgen Anfang November. Die Beratungen sollen so gefördert werden, daß der Etat möglichst schon am Tage des Zulassungstritts des Reichstages vorliegen kann. Bisher wurde der Etat um den 25. November dem Reichstag vorgelegt.

* Eine Denkschrift über die Aufstellungspolitik in der Ostmark wird dem preussischen Landtage im kommenden Winter zugehen. Bei Beratung des Verfassungsgesetzes im Frühjahr 1912 hatte der Landtag ausdrücklich den Wunsch geäußert, alljährlich in Form einer Denkschrift Nachrichten über die Ausführung des Gesetzes zu erhalten. Auf Grund dieses Beschlusses wird ähnlich wie über die Arbeiten der Aufstellungskommission Bericht erstattet werden über die getroffenen Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in der Nord- und Ostmark, für die der Landtag 100 Millionen Mark bewilligt hatte.

* Die Beratungen über das Rentenrecht werden im Bundesrat voraussichtlich am 7. November aufgenommen, nachdem die Bundesstaaten im Laufe des Sommers genügend Zeit und Gelegenheit gehabt haben, auf der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Es ist aber anzunehmen, daß der Bundesrat schnell zu einer Entscheidung kommt.

* Die preussisch-süddeutsche Klassenlotterie will den Kampf gegen verbotene Lotterien und den Serienlos-Schwindel fruchtbarer als bisher aufnehmen. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß trotz hoher Strafen die Konkurrenz der fremden Unternehmer sich noch recht zahlbar macht. Gegen diese Unternehmer, die mit großer List agieren, müsse energisch vorgegangen werden und das Publikum immer wieder gewarnt werden.

Oesterreich-Ungarn.

* Eine Interpellation über die Weisse des Völkerrichts-Denkmal steht im österreichischen Reichsrat von Seiten der deutschen Abgeordneten bevor. Der sogenannte deutsche Nationalrat will nämlich an den Ministerpräsidenten eine Anfrage richten, in der angefragt wird, warum vom Kriegsministerium österreichischen Offizieren, welche sich inoffiziell an der Jahrbuchfeier in Weiszig be-

teiligen wollten, das Tragen der Uniform verboten worden sei. Es heißt in der Interpellation, daß ein derartiges Verbot um so auffälliger sei, als das Völkerrichts-Denkmal ein Gedenkstein jener Kämpfe des Jahres 1813 ist, in welchem Österreich an der Seite Preußens gekämpft habe. Es könne dadurch in der Tat die Vermutung aufkommen, daß von der Vertretung des österreichischen Kaiserhauses infolge des deutsch-österreichischen Bündnisses kein Umgang genommen werden sollte, daß aber eine Beteiligung über den Rahmen der englischen offiziellen Vertretung hinaus den maßgebenden Kreisen Österreichs unerwünscht erschienen sei.

Aus In- und Ausland.

Mittenburg, 21. Okt. Der neigewählte sachsen-altenburgische Landtag ist auf Mittwoch, den 12. November einberufen worden.

Petersburg, 21. Okt. Der Rat für Handelschiffahrt wird sich mit dem Bau von Zulufluchtschiffen am Schwarzen Meer und an der Ostsee sowie mit der Erbauung von Kohlenbeckern in Odessa, Cherson, Nikolajew, Feodosija, Maripol und Berdiansk beschäftigen.

Petersburg, 21. Okt. Der Kriegsminister wird der Duma einen Gesetzentwurf über die dreimonatige Verlagerung des Militärdenkmal für die Schiffschiffe unterbreiten, die im laufenden Jahre ihren Dienst beenden. Sie soll bis zum 14. Januar 1914 unter den Fahnen gehalten werden.

Wieder eine zerstörte Legende.

Minister Sazonow's Erklärung.

Berlin, 21. Oktober.

Aus Paris traf heute früh der russische Minister des Äußeren Sazonow hier ein und frühstückte beim Reichskanzler. Es lag nahe, daß der Staatsmann sich über ihn angelegene Aufregungen erklärte, die eine deutliche Spitze gegen Deutschland getragen haben sollten. Sazonow sollte gelagt haben, wenn in Russland ein Trommelwirbel ertöne, werde Frankreich an Russlands Seite eilen. Mit anderen Worten würde das heißen, wenn Russland es für irgend nötig halte, werde Frankreich gegen Deutschland marschieren. So folgerte man wenigstens. Sazonow zerstückte nun diese Legende.

Der russische Minister legte Gewicht auf die Feststellung, daß er in Paris wohl einen russischen Pres-

Die rechte Wahl.

Roman von Helene Werfel.

4) „Wahrhaftig!“ sagte er. „Da steht es! Na, und was war denn die Ursache dieses schrecklichen Unglücks?“

„Fräulein Döring wars!“ erläuterte statt der Tochter Frau Roland scharf Tones. „Wir haben dir die Sache noch nicht erzählt, weil wir uns nicht wieder von neuem die Stimmung verderben wollten!“

Doktor Günther horchte überrascht auf; er war mit einemmal ernst geworden.

„Sie dagegen berichtete mit plötzlich wiedererwachter Lebhaftigkeit weiter: „Du weißt, Hermann, den 20. Januar feiert Gretchen Leiner Hochzeit. Für den Polterabend hat unser Kränzchen eine gemeinsame, ebenso großartige wie reizende Aufführung geplant, einen kleineren Vortrag haben anherdem Lotte Neumann und ich zugelegt. Zu beiden Vorträgen gehört aber Klavierbegleitung. Wir haben deshalb heute morgen meine Klavierlehrerin, Fräulein Döring, die Zwischenstücke und die Begleitung der Gesänge zu übernehmen, und was denkst du? Sie ist schlug los!“

„So!“

„Und das sagst du so ruhig, Hermann?“ ergriff tadelnd Frau Roland wieder das Wort. „Ich für meinen Teil finde es über die Maßen unangenehm — empörend geradezu!“

Doktor Günther warf einen raschen Blick auf

Elles Mutter, der die jähe Rote der Erregung ins Gesicht gestiegen war, ein zweiter, langsamerer Blick glitt zu dem Mädchen selbst hin.

„Sind denn die mitwirkenden Damen sämtlich Schülerinnen von Fräulein Döring?“ fragte er.

„Nicht alle, einige bloß!“

Eine kleine Pause entstand. Dann sagte Frau Roland:

„Und wie denkst du, daß Fräulein Döring ihre abschlägige Antwort begründet hat? Sie wäre jetzt nicht in der Stimmung dazu!“

„Das glaube ich!“ versetzte er treuherzig, „Ihr Bruder ist ja so frank!“

„Nun, das kommt meines Erachtens hierbei gar nicht in Betracht, zur Feier selbst ist sie ja nicht eingeladen!“ entgegnete Frau Roland überlegen.

„Dann finde ich Fräulein Dörings Verhalten um so berechtigt!“ sagte er ruhig. „Wenn sie euch nur wie jeder beliebige, unzeitgemäße Klavierspieler in eurem Vergnügen spielen soll, dann kann ich es ihr gar nicht verdenken, wenn sie nicht will! Sie ist doch ein gebildetes Mädchen und kann demgemäß Ansprüche stellen.“

„Wobei aber doch nicht zu vergessen ist,“ schaltete Frau Roland ein, „daß sie uns tägliche Brot arbeitet und daß dem erwählten Beruf nachzukommen ihre erste Pflicht sein müßte!“

„Dieser Notwendigkeit wird sie auch gewiß eingedenk sein!“ versetzte Doktor Günther. „Das schließt aber doch nicht aus, daß sie gegebenenfalls auch ihrem stolze Rechnung tragen kann. Die Armut

darf sich doch ebenjogut wie der Reichtum ihren Stolz wahren!“

„Meinst du?“ fragte Elles Mutter spitz mit einem nichts weniger als gutgemeinten Lächeln. „Da gehen unsere Anstichten aber gewaltig auseinander! Ich kann nichts Lächerlicheres in der Welt finden als diesen Betselstolz!“

Durch ihre Worte klang eine große, gegen Günther gerichtete Gereiztheit.

„Sie, die im stillen der Mutter recht gab, ärgerte sich ebenfalls über den Verlobten. Das Gefühl, als müße sie diesem gegenüber der Mutter eine Art Genugtuung verschaffen, beherrschte sie, als sie sagte: „Greifere dich doch nicht, Mama, über eine Sache, die des Streiten nicht wert ist! Wenn Fräulein Döring uns ihre Mitwirkung versagt, werden wir mit Fräulein Mayerhoff reden! Die ist viel lebenswürdiger als Fräulein Döring! Was meinst du, Mamma, wenn ich künftig bei ihr Unterricht nehme?“

„Das wirst du nicht tun, Else!“ gegenredete Günther rasch und bestimmt.

Mutter und Tochter lachten gezwungen.

„Das wird sich finden,“ meinte die erstere, „in derartigen Fällen bestimmen die Götter!“

„Und trotz und alledem sage ich noch einmal: Else, du tust es nicht!“

Die Stimme des Arztes klang fast befehlend. Unwillkürlich blickten beide Damen ihn an. Und jetzt erst wurden sie gewahr, wie sehr die letzte Wendung der Debatte ihn erbittert hatte. Keine

vertreten empfangen, daß dieser aber keine Ankerungen falsch wiedergegeben habe. Jene Stellen seien vollständig erfinden, in denen eine Spitze gegen irgend eine Macht, also auch gegen Deutschland, erblickt werden kann

Ferner sagte Stalonow, es sei ihm ein besonderes Vergnügen gewesen, mit dem deutschen Reichskanzler, dem er ein hohes Maß von Achtung und Vertrauen entgegenbringe, wieder zusammenzutreffen und hierüber über laufende Fragen zu sprechen. Abends wurden der Reichskanzler und Minister Stalonow bei dem russischen Volsaker aufgenommen. Nachher reiste der russische Botschaftsträger nach Warschau weiter.

Revolution in Portugal? Dunkle Gerüchte.

Aus Madrid sind in letzter Zeit mancherlei Nachrichten über innere Verwirrungen in Portugal gekommen. Die Mitteilungen haben sich nicht immer bestätigt. Jetzt wird wieder vom ernstlichen Ausbruch, von folgenden Depesche folgt.

Madrid, 21. Oktober.

Hier gehen Gerüchte, daß schwere Unruhen in Portugal ausgebrochen seien. Es heißt, daß sich sehr ernste Vorgänge abspielten, bei denen sowohl Monarchisten wie Sozialisten gegen die Regierung standen.

Gegenwärtig sieht man in Portugal vor den Kammermahlen, und so werden harte Erregungen bei den Gegenständen, die das Land durchwühlen, verständlich. Die politischen Gelehrten in verschiedenen europäischen Hauptstädten wollen allerdings nichts von größeren Unruhen wissen.

Ein Triumph Österreichs. Serbien weicht!

Wie mit stierlicher Sicherheit vorauszusehen war, war die Position Serbiens gegenüber dem entschlossenen Vordringen Österreichs in der albanischen Frage von vornherein halbtot. Hinter Österreich stand der Dreibund, dagegen es Serbien nicht gelang, die Tripartiten auf seine Seite zu ziehen, da Österreich auf dem Boden der auch von dieser garantierten Londoner Beschlüsse fuhrte.

Wien, 21. Okt. Der serbische Vorkriegsfall als es erledigt. Im Laufe des heutigen Tages wurde der österreichische Gesandte in Belgrad, Herr v. Stroz, von der serbischen Regierung verständigt, daß Serbien seine Truppen aus Albanien innerhalb der von Österreich gestellten Frist zurückziehen werde. Zugleich erwichen heute nachmittags der serbische Gesandte in Wien, Janowitsch, im Anwesenden Amt und gab die Erklärung ab, daß seine Regierung die Fiktivnotnote an die Mächte, in welcher sie die Notwendigkeit der Befreiung französischer Punkte in Albanien begründete, vorübergehend zurückziehe.

Wie ferner in Wien verlautet, ist die schnelle Anerkennung des österreichischen Standpunktes durch die jermische Regierung in der Handlung auch auf das Einschreiten des russischen Gesandten in Belgrad zurückzuführen, der Serbien den ersten Rat gab, sofort die Truppen aus dem autonomen Albanien zurückzuführen.

Die letzte Ehre...

Trauerfeier für die Toten des 2. 2.
St. Berlin, 21. Oktober.

In fast leidenschaftlichem Tone hat der Kaiser in Leipzig, als er mit dem österreichischen Thronfolger über den Abzug des 2. 2. im Gespräch kam, gegen die kritische Stellung genommen, die das Unglück wieder einmal „dem System“ in die Schuhe schieben würden. Wenn es in ein Verdrüßnisfall getreten, wie er im Eisenbahn- und Schiffahrtswesen aus immer wieder vorkommt; und die dabei umfassen, die sind im Dienst für das Vaterland umgekommen, deren Tod Maßnahmen zeitigt, die die Betriebsfähigkeit wieder vergrößern. Also Honoreure im Kampfe um die Eroberung der Luft, die

während sie eine Freisehe legen, selber in Stücke gesprengt wurden.

Dies will auch der Kaiser unterrichten wissen, und darum verleiht er der Totenfeier ein Gedächtnis, wie es sonst nur bei der Bestattung der höchsten Epiken im Staats- und Heeresdienst üblich ist. Er hat schon zwei Tage zuvor wissen lassen, daß er selber den Gefallenen die letzte Ehre erweisen wolle, und das ist natürlich für die gesamte offizielle Welt der Befehl, sich ebenfalls einzufinden; kaum vermag die Neue Garnisonkirche in Berlin 30. die bereinigtenden Massen zu bergen. Der Reichskanzler, dessen Hauptquartier in den letzten Monaten weiß geworden und auf dem Schiffe gefestigt ist, kommt als Gardedragonier, einem Bataillon länger denn alles Volk, durch das Mittelstück gefahren, vom Eingang am Chor her begibt sich Graf Jepselin in seiner würdevollen Uniformform, das Band des Schwarzen Adlers um die Brust, auf den Platz neben Feldmann, der Gouverneur von Berlin und Kommandierende in den Marken, die Rabinetschef, der Großadmiral v. Tirpitz, sonstige hohe Militärs vom Meer und der Flotte — das leuchtend blaue Band des Kronenordens 1. Klasse überwiegt — alle Vertreter der fremden Armeen und Marine neigen im Mittelstück Platz.

Der ganze Chorraum ist von den Särgen eingenommen. Die Kränze hängen sich zu Bergen. Matrosen und Marineinfanteristen häufen mit aufgespanntem Seitengewehr die Totenwacht. In der geräumigen Kirche ist schon zwanzig Minuten vor Beginn der Feier kein Platz mehr zu haben, denn auch das nichtbestehende und uniformlose Volk von Berlin und Tobamittel, alles, was zur Luftschifferei irgendeine Beziehung hat, ja alles, was patriotisch fühlt, hat gestern einen wahren Sturm auf das Reichsmarineamt unternommen, um Eintrittskarten zu erhalten, und vor heute mehr bekannt, der sich drängen vor der Kirche und meistens bis zum Antritt, die nicht Zulassende, nein Bekannte finden den Weg. In der Kirche selbst, vor der Kaiserloge rechts vom Chor, haben die Abordnungen der Kriger- und Marineerzete nur mit Mühe ihren Plätzen noch ein Erdös sichern können, bevor die Loge selbst vom Hof eingenommen wird, dem Kaiser, seinen sämtlichen sechs Söhnen und dem Gefolge. Nun legt sie und unendlich feierlich der Gelang auf der Empore ein: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn ruhen!“ Selbst der quersüßrige kleine Japonek will still. Vom Gemeindegang — „Jesus, meine Zuversicht!“ — dann die Antracht des ewiglichen und des katholischen Militärgesänges über den Text: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet!“, und unter Gemeindegang werden die Kränze, die Särge langsam hinausgebracht und auf die Wagen, die da in sicher unabsehbarer Reih stehen, geladen. Der Trauerzug ordnet sich still unter den Klängen eines Trauermärsches, den die Gardeschützen, die im Adlerhelm und weißen Schulbanden erscheinen, sind, klagen, und es geht zwischen den Reihen des Spars der Gärten und des mit prächtigen Gesehr behetzten, hinein in den goldenen Oktobertag unter blauem Himmel, der so einladend den Sommerabend statt zum Winterabend in der Gegenwart. Ein weiter Weg; alle sechs Kaiserliche machen ihn zu Fuß hinter den Särgen, dahinter flattern die Fahnen der Generale und der gesamte Heberauf der Haupt Jepselins, danach folgen die Scharen der Offiziere von Flotte und Landwehr, der Redoffiziere, der Matrosen.

Im Krähensingang und den ganzen Prozents entlang hält das Regiment Kavallerie, die Spelente in ihren roten Haarbüscheln haben das Kalbfell losgepumpt, so daß ganz dumpf die langstammigen Trommelschläge hallen, während der Trauerzug vorüberwallt. Am Grabe wird es still, sieben von den 23 Särgen werden hier gemeinsam beigelegt, die übrigen in die Heimat geschickt. Drei Salven, jede so kurz abgerissen wie ein einziger Schlag, hallen in die laue Luft hinein, Kanonendunst schließt in abgemessenen Pausen ein an, dann ist's still; man hört nur das Rollen der Grabhülsen, die die Mitglieder des Kaiserhauses in die Erde werfen — Prinz Adalbert hat in Kapitänleutnant Japone einen langjährigen Freund verloren — und das leise Schluchzen der Frauen, Mütter, Schwestern, Töchter...

ihn nicht über die bittere Wahrheit hinwegzutäuschen, daß seine Braut kein dem feinen wahlverwandter Charakter sei.

Still und schluchzt war Weihnachten bei Dörings gefeiert worden. Wäre es nach der Mutter gegangen, die schon längst für alle Lebensfreude abgestorben und seit Franzens Krankheit von beinahe stetem Trübfinn umfungen war — sie hätten überhaupt das Fest wohl gänzlich übergangen.

So aber hatte Magdalene es durchgesehen, daß doch ein einfaches Tannenbäumchen und verschiedene beheldene Geschenke auch in ihrem Heim an das Fest der Liebe gemahnten.

Nicht ihrem eigenen hatte sie es getan, sondern einzig des kranken Bruders wegen.

Als er sich endlich auf bewegter Fahrt draußen im Lebensstrom befunden, da war er mit Mutter und Schwester nie mehr zusammen gewesen am Weihnachtsabend, nun waren sie endlich alle drei wieder einmal vereint, aber wer weiß — vielleicht war dieses einmal das letztemal für immer!

Ein unendlich wehmütiges Gefühl hatte sich Magdalene bemächtigt, als sie am Spätnachmittag des heiligen Abends drüben in dem besseren Zimmer, wo inmitten manch' erinnerungsreichen Möbelstückes auch ihr guterhaltener Flügel stand, die kleine Fächerung aufbaute Wenn Franz der bösen Krankheit unterlag, wenn sie ihn dahintraffe nach kurzen Wiedervereinsein mit Mutter und Schwester wie unagbar traurig war der Gedanke! Er war so gut jetzt! Was die eindringlichsten Ermahnungen

Völkerchlacht- und andere Denkmünzen.

Von U. Oskar Klausmann.

Bei der in diesen Tagen begangenen Gedächtnisfeier der Völkerchlacht zu Leipzig sind Denkmünzen ausgegeben worden, die in der sämtlichen Münze in Dresden hergestellt worden sind. Diese Mäze setzen auf der einen Seite den deutschen Reichsadler mit der Umschrift: „Deutsches Reich 1913.“ Drei Mark.“ Auf der andern Seite befindet sich eine Darstellung des entfalteten deutschen Völkerchlacht-Denkmal und die Umschrift: „18. Oktober... 1813—1913.“

Solche Denkmünzen sind in letzter Zeit öfter erschienen, und die Wiedereinführung solcher Gedächtnisstücke ist nur mit Freuden zu begrüßen. In früheren Jahrhunderten, besonders im 17. und 18., prägte man auf alle wichtigen Ereignisse Münzen, welche heute noch großen Wert als geschichtliche Dokumente haben. Als aber im 19. Jahrhundert über ganz Deutschland traurige Zeiten kamen, während diese schöne Epoche, und erst im Jahre 1861 fand sie wieder auf, als in Preußen die Krönungstaler zur Erinnerung der Krönung König Wilhelms I. und seiner Gemahlin in Königsberg ausgegeben wurden. Dann kamen die nächsten Gedächtnismünzen im Jahre 1866, die „Siegestaler“, die entsprechend dem beschriebenen Sinne des siegreichen Königs Wilhelms I. keine andere Veränderung als die sonstigen Taler aufwiesen, als daß das Haupt des Königs ein Lorbeerkränze schmückte. Dann kamen auch ähnliche Siegestaler für 1870/71, und erst das neue Jahrhundert, das spanische hat häufiger solche Gedächtnismünzen geschickt. Besonders zu nennen ist die Münze von 1901 (anwehndes jähriges Völkerschlacht des Königreichs Preußen) und die beiden Gedächtnismünzen des laufenden Jahres, die zum Regierungsjubiläum König Wilhelms II. und die Gedächtnismünze auf die Völkerchlacht bei Leipzig.

Diese Gedächtnismünzen unterscheiden sich von den sogenannten „Medaillen“ dadurch, daß sie eben in die Geldwährung eingetauscht und bares Geld sind. Trotz letzteren Umstandes aber empfiehlt es sich doch, solche Gedächtnismünzen aufzubewahren, in der ausgesprochenen Absicht, sie auf Erhalt und Umtausch zu verwenden.

Für die jetzt lebende Generation haben solche Gedächtnismünzen vielleicht nur Kuriositätswert, der sogar bald schwindet, aber je älter diese Münzen werden, desto mehr wächst ihr geschichtlicher Charakter, und für Kinder und Enkel, noch viel mehr für Urenten haben sie großen Wert. Sie geben Kunde davon, welche erhabenen Augenblicke die längst im Grabe ruhenden Vorfahren miterlebt, und die Betrachtung solch alter Stücke wirkt unabweislich fördernd nicht nur auf die Liebe zum Vaterlande, sondern auch auf den Familienstolz. Zwischen Vorfahren und Nachkommen soll ein dauerndes Band bestehen bleiben! Was die Vorfahren erzwungen, die Nachkommen sollen es erhalten und bewahren, und wenn die Nachkommen vor schwieriger und mühsamer Aufgaben gestellt werden, sollen sie leuchtende Vorbilder in ihren Vorfahren finden.

Unser so sehr dem Materieellen sich zuwendende Zeit hat leider den Sinn für Familien-Zusammengehörigkeit geschwächt, und man erlebt täglich Vorfälle, welche bezeugen, in wieviel schmerzlicher Weise der Egoismus selbst die einfachsten Pflichten unterdrückt, die wir gegen unsere nächsten Verwandten und Familienangehörigen haben. Dieses Schwächen des Familienstoffs ist aber ein Kuriosität, gegen den wir uns alle stemmen müssen, und deshalb sind auch diese Gedächtnismünzen als Förderungsmittel für Vaterlandsliebe und Familienstolz willkommen zu heißen.

Lokales und Provinzielles.

—* Annaburg. (Erinnerungsfeier an die Völkerchlacht bei Leipzig.) Ein wunderbarer schöner Herbsttag war der Sonnabend, an dem die Erinnerungsfeier an das gewaltige Völkerschlachten auf Leipzigs Weiden auch in unserem Orte begangen ward. Die öffentlichen Gebäude sowie auch viele Privat-

Muskel in dem klassisch schönen Gesicht suchte, nur in den Augen flammte es.

Still trat Else an ein Tischchen, auf dem eine Wappe mit Kunstblättern lag, in denen sie zu blättern begann. Während Frau Roland feix und starr verharrete, trat Doktor Günther zu seiner Braut, über ihre Schulter hinweg mit gleichgültigem Blick ebenfalls in die Zeichnungen schauend.

Else kämpfte sichlich mit sich selbst. Endlich nach einer Pause fragte sie:

„Soll ich dir noch etwas vorspielen, Hermann?“
„Er hatte auf ein anderes — auf ein abbittendes Wort gerechnet. In heiserem Ton antwortete er: „Ich danke dir, Else! Aber für heute habe ich den Bescheid an Musik verloren!“
Belebigt wandte sie sich ab.

Unbehaglich, wie die Stimmung geworden war, blieb sie den ganzen Abend und als Günther sich früher als sonst verabschiedet hatte und draußen auf der hartgepflasterten, schneebedeckten Straße seiner Befragung zukehrte, fleg der Groll von heutigen Abend mit erneuter Festigkeit wieder in ihm auf. Die abfälligen Worte, welche Mutter und Tochter über Fräulein Döring gesprochen hatten, er konnte sie nicht vergessen. War es doch das Mädchen, mit dem er den Bund fürs Leben schließen wollte, von dem er diese häßlichen Worte hatte hören müssen.

Wie ein freiesendes Gift wirkte die Erkenntnis in ihm fort und selbst der Zauber des lichtumflößten Weihnachtsfestes und all der Glanz, den daselbe in Rolandschen Hause entfaltete, vermochte

nicht bemerkt hatten, das hatte das Krankenlager zulaufend gebracht binnen weniger Wochen. Serbe Tränen rannen Magdalene über das Gesicht, während sie sich anschickte, die Kerzen des kleinen Tannenbaums anzuzünden. Während Licht um Licht aufstrahlte, mußte sie immer und immer wieder an das verlobende Leben denken, das hier wie ein abtrennendes Licht seiner Auflösung entgegen ging. — Als dann aber die Türe geöffnet und Franz und die Mutter hereingetreten waren, — wie so ganz anders war ihr da mit einmal zu Mute geworden. Verflagen war die Traurigkeit ihrer Seele. Sie sah die Mutter lächeln und über des kranken Bruders Antlitz hellen, seltsamen Freuden glimmer gleiten. O, wunderbar geheimnisvolle Macht der heiligen Weihnacht! Die Hoffnung, die nimmer sterbende, leiste hatte sie sich in die Herzen der drei Menschen geieft. Durch alle Lande Klang ja heute wieder die Botschaft von der ewigen, allumfassenden Liebe des Höchsten. Ach, wenn diese unerschöpfliche, endlose Liebe sich doch auch ihrer erbarmen wollte. Der kranke Franz konnte, wenn Gottes Liebe das wollte, wieder gesund werden und alles, was er Jahre hindurch verschuldet hatte, konnte er damit wieder gut machen.

Fortsetzung folgt.

—* Ein Schauer. Ein angehenden mit einer guten Portion Mutterwitz begabter Junge, dem beim Wafsch vom Freudenfeuer zur Nachfeier im Waldschloßchen die Kette trocken geworden war, forberte am Buffet beifällig, indem er 10 Pf., hinsetzte eine „Brant“. Der Bitt: „Die kostet aber 15 Pf.“, worauf der Junge schlagfertig erwidert: „Na, dann gießen sie doch das andere ab!“

häuser hatten Flaggenstumm angelegt. Am Vormittag fanden in den unteren Klassen der Dreischule entsprechende Feiern statt, während die oberen Schulklassen an dem um 10 Uhr stattfindenden Festgottesdienst teilnahmen, wobei Herr Pastor Klapprotz-Bethau die Festpredigt hielt. Mittags von 12—1 Uhr zu der Zeit als in Leipzig die Weihe des Völkerschlacht-Denkmal im Beisein unseres Kaisers und der meisten deutschen Bundesfürsten vor sich ging, erlang vom Turme feierliches Glockengeläut. In der königlichen Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt fanden vormittags in allen Klassen Einzelfeiern statt. Um 10 Uhr hielt die Militärgemeinde einen Festgottesdienst ab, an dem auch der Annaburger Landwehr-Verein teilnahm. Am Abend formierten sich die oberen Schulklassen auf dem Marktplatz zu einem Fackelzug nach dem Kinderfestplatz, woselbst zu Ehren des Tages ein Freudenfeuer angezündet wurde. Nach dem Gelange des Niedereises „Kobe den Herten“ gedachte Herr Rektor Schröder in einer kurzen Ansprache der großen Taten der Arme von 1813 und 1870 und ließ dieselbe in einem Hoch auf das deutsche Vaterland ausklingen. Nach dem gemeinsamen Gesang von „Nun danket alle Gott“ zogen die Kinder unter Führung der Herren Lehrer nach dem Waldschloßchen, woselbst eine der Bedeutung des Tages entsprechende Feier folgte. Auch hier hatte sich wie beim Freudenfeuer ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Veranstaltung wurde mit dem Gesange des Völkischen Kampfliedes „Der Gott, der Eilen wachsen ließ“ eröffnet und bestand in wirkungsvollen Deklamationen und Gesängen und einem äußerst interessanten Vortrage des Herrn Rektor Schröder über die Kämpfe um Leipzig. In feierlicher Weise führte der Genannte die Zuhörer in die schwere Zeit vor 100 Jahren zurück, gedachte der Siege von Dönnwitz und Wartenburg und pries den Heldentum der Verbündeten Geere und ihrer Führer, wie Blücher, York, Gneisenau und Schwarzenberg, die auf Leipzigs Gefilden die Macht des forschlichen Eroberers brachen und Preußen der Gemaltherrschaft Napoleons befreiten. Mit der Mahnung allezeit dem Wahlspruch Yorks „Mantau!“ folgen zu wollen und einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch schloß Redner seine Ausführungen. Mit dem Niederländischen Dankgebet und dem gemeinsamen Gesang erreichte die einfache aber eindringliche Feier ihr Ende.

* **Annaburg, 21. Okt.** Bei der gestern in Torgau unter dem Vorsitz des Stadthauptmanns Rothe abgehaltenen Meistersprüfung für das Tischler- und Schmiedehandwerk bestand u. a. Herr Tischler Oswald Wäber von hier die Prüfung.

* **Annaburg.** In die Schulspartasse sind heute am 1. Sammeltag 102,90 M. eingezahlt worden — ein guter Anfang, dem wir eine geistliche Weiterentwicklung wünschen.

Die Jagdpächter seien darauf aufmerksam gemacht, daß die zu Jagden engagierten Treiber und Hülfspersonen, die für den Tag im Dienste des Jagdpächters stehen, zur Alters- und Invalidenversicherung anzumelden sind. Bei etwaigen Unglücksfällen tritt, falls die Anmeldung unterblieben ist, nach dem Gesetze Bestrafung, unter Umständen bis zu einigen hundert Mark, außerdem Haftpflicht für den Unternehmer ein.

Feuersere bei Pretzin, 14. Okt. Gestern vormittag 1/8 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Richard Moosdorf Feuer aus. Die Scheune und der angrenzende Stall wurden mit ihren Inhalten an Getreide, Futter und Strohvorräte sowie Maschinen ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist nicht aufgeklärt.

Schwinitz. Am Freitag wurde der Meierendar a. D. Herr Hans Siegmund-Schulze zu Köthen, Sohn des Geheimen Konfistorialrats Siegmund Schulze zu Magdeburg, zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt.

Gremitz, 20. Okt. In der gestrigen Jahreshundertfeier, die hier wie überall festlich begangen worden ist, wurde unserer Kirche ein schönes neues Silberplattiertes, innen vergoldetes Taufbecken überreicht. Das Taufbecken soll aus einem Jahrhundert-erinnerung sein; es ist geschenkt von einem Gemeindegliede, dessen Schöpfung vor 100 Jahren von schwerem Brandunglück heimgelugt ist. Und zugleich soll es sein ein Dankopfer dafür, daß Gott der Herr in der Folgezeit immer gnädig gehalten hat. — Unser altes, bisher in Gebrauch befindliches Taufbecken ist ein Kunstwerk aus gebranntem Ton; es stammt aus dem Jahre 1674, ist aber im Laufe der Zeit etwas brüchig geworden. Der Taufstein trägt die Jahreszahl 1627. Derselbe ist von der Kurfürstin Hedwig geschenkt, die im Schloße zu Richtenburg ihren Witwenstift hatte und durch Stiftungen und Geschenke für unsere Gegend eine Wohltäterin geworden ist; z. B. bekommen die meisten Kirchengemeinden der Ghorie Pretzin aus der Wohlthätigkeit Geld zur Beschaffung von Brot und Wein für die Abendmahlsfeier.

Hersberg, 20. Okt. Wie verlautet, hat Herr Bürgermeister Koehne, der seit 1890 hier amtirt, mit dem Ablaufe seiner zweiten Wahperiode Ende Juni 1914 seine Pensionierung nachgesucht.

Falkenberg. Die neue Kirche geht ihrer Vollendung entgegen. Gegenwärtig ist man mit dem Einbau der Orgel beschäftigt, und in vier Wochen soll die Kirchweihe feierlich erfolgen.

Torgau, 17. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß sich in ihrer getrigen Sitzung unter anderem auch mit der Beteiligung der Stadt an der Siedelungsgesellschaft für die Provinz Sachsen. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die finanzielle Seite der Frage. Da hierfür städtische Mittel nicht flüssig sind, hat der Magistrat beschlossen, für 10000 Mark aus der Drasdo-Stiftung Geschäftsanteile dieser Siedelungsgesellschaft „Sachsenland“ zu kaufen, aber unter der Bedingung, daß diese mit 4 1/2 Prozent verzinst werden. Einige Stadtverordnete wandten sich gegen eine Verwendung von Staatsmitteln für diesen Zweck. Schließlich wurde im Prinzip zugestimmt, sich mit 10000 Mark an der Gesellschaft zu beteiligen. Die Genehmigung vorausgesetzt, soll diese Summe dann aus Sparkassengeldern entnommen werden.

Torgau, 15. Okt. (Strafammerung.) Der 21-jährige Schlosser Willi Lehmann aus Luckenwalde, der aus der Unterdrückungshaft vorgeführt wird, war in der Nacht zum 10. Juni in einen Gasthof in Annaburg eingeklinkt, wo er die Ladenkasse mit einem Inhalt von etwa 15 Mark und ein Leif Zigarettentab. Weiter werden dem Angeklagten drei Fahrradradierstäbe, die er in den Ortschaften Herzberg, Jüterbog und Torgau begangen hat, nachgewiesen und schließlich wird ihm noch zum Vorwurf gemacht, in Annaburg und Umgegend Kleiderverbreiung zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Von der Anklage eines vierten ihm zur Last gelegten Fahrradradierstahls wird der Angeklagte freigesprochen.

Belgern, 14. Okt. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde die Magistratsvorlage betr. Aufnahme einer am 1. Juli 1914 zu begebenden Anleihe von 50000 Mark zu Wasserleitungszwecken und der darüber aufgestellte Tilgungsplan genehmigt. Das Kapital stellt die Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Stadt zur Verfügung. Es ist mit 3 Prozent zu verzinsen und mit 2 1/2 Prozent zu amortisieren, so daß die Schuld in 27 Jahren getilgt sein wird. — Bei der Vergebung der Erdarbeiten der Bahnhofsreife Torgau-Belgern erhielt das Tiefbau-Gesellschaft August Ruffke, Guben, den Zuschlag. Mit dem Baue dürfte demnächst begonnen werden. Die Arbeiten des Brückenbaues und die Durchlaufverbindungen in der Nähe des Kirchhofes und an der Zidelmühle sind infolge des günstigen Wetters ganz erheblich gefördert worden.

Wittenberg, 18. Okt. Wie durch ein Wunder ist der gestern nachmittag gegen 3/4 Uhr die hiesige Station auf der Fahrt Berlin-Galle ohne Aufenthalt durchziehende Schnellzug 46 mit seinen zahlreichem Massen vor einem sehr schweren Unfall bewahrt geblieben. Von der Maschine dieses Zuges, der mit etwa 80 Kilometer in der Stunde fährt, wurde der zwischen dem Gleiten vor dem Empfangsgebäude aus 6 Stück etwa 1 1/2 Meter langen, mit einander fest verbundenen Eisenbahnschwellen hergestellte Uebergangsbauwerk, über den hinweg die Gepäckträger mit ihren Handwagen die Gepäckstücke von einem Bahnsteig zum anderen befördern, herausgerissen. Während von der Belastung, die sehr bald in Stücke ging, 5 Schwellen in einzelnen abfielen, setzte sich die 6. zwischen dem Gestänge der Bremsvorrichtung der Maschine fest, und wurde etwa 400 Meter weit, bis kurz vor der Ueberführungsbrücke vor dem Güterort mitgeschleppt, ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Vier mühten erst einzelne Teile der Maschine losgelöst werden, um das Hindernis zu beseitigen zu können. Wodurch der Unfall entstanden ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Zweifellos aber wäre bei der Schnelligkeit des Zuges, der erhöhten Gleisanlage und der starken Kurve südlich des Bahnhofes bei einer Entgleisung ein namenloses Unglück die Folge gewesen.

Von Nah und Fern.

Spremberg, 17. Okt. Heute früh 1/8 Uhr ist der Sergeant Wante und der Beobachtungsoffizier Oberleutnant Koch vom Flugplatz Nieder-Neuendorf bei Berlin kommend mit einem Doppeldecker in Kirchlaute abgehört. Beide waren sofort tot. Der Apparat ist zertrümmert.

Leipzig, 20. Okt. Die Löwen sind los. Als der Löwentag des Zirkus Barum, welcher seit 8. Oktober auf dem Weßplaz vor dem Frankfurter Tor seine Vorstellungen gegeben hatte, am gestrigen Sonntagabend in später Stunde zum Verladen nach dem Hauptbahnhof gebracht werden sollte, ließ im Nordviertel der Menagerieanlagen mit einem

Straßenbahnwagen zusammen. Dabei ging der Käfig in Trümmer, und den aufgeschreckten Tieren gelang es, aus dem Wagen auf die Straße auszubringen. Die Bestien rasten die Straße entlang. Die Angeestellten des Zirkus und Passanten machten sofort auf die Tiere Jagd. Bald war das ganze Stadtviertel in größter Aufruhr und durch die Zurufe und Angstschreie der Menschen dröhnte das Gebrüll der planlos umherirrenden Löwen. Schnell wurde die Feuerwehr alarmiert, die mit Hilfe von Polizeimannschaften und den Angeestellten des Zirkus eine regelrechte Jagd auf die wilden Tiere veranstalteten. In kurzer Zeit gelang es, 4 von den 7 ausgebrochenen Tieren zu stellen und sie niederschießen. Die anderen Löwen flüchteten sich schließlich durch die Schaufenster eines Hotels in das Hotelgebäude, dort unter den Gästen und Bedienten panischen Schreies hervorjagend. Brüllend rasten die Bestien in dem geräumigen Saale die Treppen auf und ab, während man das Haus umstellte, um dann auf die Tiere aus neue eine regelrechte Jagd zu veranstalten. Gellende Schreie verletzter Tiere lenkten plötzlich die Aufmerksamkeit der Leute wieder auf die Straße. Mit Entsetzen bemerkte man, daß einer der Löwen aus neue auf der Straße umherirrte. Er ließ ein Gebrüll der Möbeltransportfirma von Köhlich & Sohn aus Leipzig-Blaugis an und brachte mehreren Vierden gefährliche Bißse bei. Kirig machte man nun auf das rasende Tier Jagd, währenddessen Feuerwehr und Polizei planmäßig in das von den Löwen besetzte Hotel eindrangen. Schließlich hatte man die Löwen bis auf den Boden getrieben, doch war ein Herankommen an die Bestien noch nicht möglich. Inzwischen sind sämtliche Löwen unschädlich gemacht worden. Menschen sind nicht verletzt worden.

Gisena, 15. Okt. (Verhängnisvolle Spielerei.) In Hainpitz legte der zwölfjährige Sohn des Zimmermanns Nolentanz im Scherz das Leisung seines Vaters auf den gleichaltrigen Schulknaben Geisarth an. Das Geisarth war aber geladen, entließ sich und traf den Geisarth in den Arm. Ueber den Vorfalle herrscht in Hainpitz große Erregung, da mit dem Leisung schon einem Sohne des Nolentanz ein Auge ausgeschossen worden ist.

Gisena, 15. Okt. (Vor den Zug geworfen.) Gestern Abend warf sich der Zeichner Arthur Verbi von hier im Georgental vor den Zug der Berrabahn und wurde von den Schnellläufern der Lokomotive betat vor den Kopf getroffen, daß er auf der Stelle tot war. Was den erst im achtzehnten Lebensjahre stehenden jungen Mann, den Sohn eines hiesigen Polizeifamiliars, in den Tod getrieben hat, ist noch unbekannt.

Analüds-Chronik. Bei einer in der Flur Grodenhe bei Gisenach abgehaltenen Treijagd wurde ein Hirsch aufgeschußt, der den als Treiber tätigen 15 Jahre alten Sohn des Schuhmachers Führer aus Grodenhe niederraunte und betat schwer am Kopfe verletzete, daß der junge Mensch trotz sofortiger ärztlicher Hilfe bald darauf starb. — An der reichshayerischen Grenze jenseits der Saale wurde ein Mann ertrunken aufgefunden. Es handelt sich um den 57-jährigen Handarbeiter Heinrich Gahner aus Sachsenbors. — Eine im Ortsteile Deichwitz-Gera wohnende Frau legte ihr vier Wochen altes Kind ins Bett und gab ihm einen sogenannten Nudel löse in den Mund. Als sich die Mutter etwa 1/2 Stunden später nach dem Kinde umsah, war es tot. Ihm war der Nudel in den Hals geraten, das Kind war erstickt.

Die Kaltdüngung auf Viehweiden. Wenn das Wetter ein Draußenbleiben der Weidetiere nicht mehr zuläßt, werden sie eingekalt. Der Landwirt sollte dann nicht lange säumen, die Düngung der Viehweiden vorzunehmen. Zunächst muß der vom Vieh hinterlassene Dünger auseinander gebracht und die Weide gegagt werden, woran sich eine Düngung mit Phosphorsäure und Kalk anschließen muß. Was die Kaltdüngung angeht, so ist auf leichem Boden eine solche mit 3—5 Ztr. Kaitm von den praktischen Landwirten als eine sehr lohnende Maßnahme gefunden worden; auf schwerem Boden gibt man 1—1 1/2 Ztr. 40prozentiges Kalksalz pro Morgen. Der Erfolg der richtigen Düngung wird sich im Frühjahr dadurch zeigen, daß man frühzeitig das Vieh auf die gut bestandene Weide treiben kann, wodurch die tenezen Futterkosten im Stall erpart werden.

MANOLI
Cigaretten haben Welt
Dandy 38 * Poila 48
Gibson Girl 53

Anzeigen.

Zum Hauschlachten
empfeht sich

Wilh. Bernstein,
Fleischermeister,
Annaburg, Adersfr. 8.

Ein altes Sofa,
noch gut erhalten, verkauft
G. Abet, Markt 4.

 **Schlachte-
Pferde**
kauft zu höchsten Preisen
Schlbrandts Hofschlächterei
Annaburg, Adersfr. 6.

Wais, Weisshrot,
Gerste, Gerstschrot
Saser, gequetsch-
ten Saser, Cocos-
kudun, Rapstuchen, Lein-
mehl, Melasse, Weizen-
Koggen- und Grießkleie
empfeht in prima Qualität
Mühlengut Annaburg.

Immer nur mit



wische ich alle Schuhe,
weil Pilo am schnell-
sten und schönsten
glänzt, auch das Leder
wasserdicht und dauer-
haft macht.

Zum Freitag
empfeht

frischen Schellfisch
und **Seelachs.**
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Selbstgeröstete

Kaffee's
in allen Preislagen
empfeht **J. G. Fritzsche.**

Phosphorsäuren
Balk

als Beigabe zum Viehfutter
gegen Knochenweiche pp. und
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt
nötig, empfeht die
Apothete Annaburg.

Frachtbrieft, Collianhänger
Zollinhalts- Erklärungen
Postpaketadressen
gumm. Aufklebezettel
Soldatenmarken
hält stets vorrätig
Herm. Steinbeiß.

Schmidt's Zahn-Praxis, Jessen

Telephon Nr. 91 Schweinitzerstrasse nahe Bahnhof.
Sprechst. 9-6, Mittw. und Sonnt. nur 9-12.

**Zahnoperationen, Zähne ohne Gaumenplatte,
Gebissreparaturen, Zähne-Reinigen,
Goldkronen, Zahnziehen etc.**

Behandlung für Mitglieder der Gemeins. Orts-Kranken-Kasse
für den Kreis Schweinitz.

Damen- und Mädchen- Jacketts

in allen Größen und Farben empfeht
Geb. Schimmeyer, Annaburg.

Wie das Futter,
So die Butter.
Manchem Bauer
Wird sie sauer!
Ist sie fett und ist
sie süß,
Ist sie teuer ganz
gewiß!
Nimmt man sie von
hundert Orten,
hat man sicher
hundert Sorten!

**Doch im ganzen, weiten Reich
Ist Palmone immer gleich!**

**Dr. Schlinck's
Palmone**
Pflanzen-Butter-Margarine

IVO DUHONNY

Kontobücher

in allen Stärken und Dimensionen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Richard Hilpert, Porzellan-Malerei

Torgauerstrasse :: Annaburg :: Torgauerstrasse

Spezialität: **Hotel- und Restaurantsgeschirr.**

Porzellan-, Glas- und Steingut-Lager.

Tafel-, Kaffee-, Bier- u. Likör-Service
Nippes aller Art :: Tafel-Aufsätze
Vasen in Glas, Porzellan und Majolika
Stammseidel
Küchen- und Waschgarnituren

Lampen, Zylinder, Glocken. Gasstrümpfe und Zylinder.

Hochzeits- u. Belegheftgeschenken
Anfertigung von

Der Ortsausschuß für Jugendpflege

ladet seine Mitglieder zur

General-Versammlung

Dienstag den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
im „Siegestrang“ ergehenst ein.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Etat 1913/14. 3. Winterarbeitsplan.
4. Weihnachtfeier. 5. Verschiedenes.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreiches
Erscheinen gebeten.

Der Vorsitzende.

Der Kaninchenzucht-Verein

für Annaburg und Umgegend
feiert **Sonntag den 26. d. Mts.** von abends 7 Uhr ab im
Saale des Herrn **A. Dänischen (Goldner Ring)** sein

8. Stiftungsfest

wozu alle Freunde und Gönner des Vereins höflichst eingeladen sind.
Der Vorstand.

Eingang

der neuen Herbst- u. Winter-Sachen

Blusenstoffe □ Kleiderstoffe

□ □ Kostümstoffe □ □

Damen- und Kinder-Konfektion

in großer Auswahl

Carl Quehl.

Morgen frischen Schellfisch.

J. G. Hollmig's Sohn.

Neuen Delikatess-
Gauerkohl,
à Pfd. 10 Pf., empfeht

J. G. Fritzsche.

Befreit

wird man von allen Sanftureinigkeiten
und Geltauswaschungen, wie Ritzesser,
Finnen, Bläschen, Gesichtsröte usw.
durch tägliches Waschen mit
Steckenpferd-Teerschwefelseife
von Bergmann & Co., Raddeben
Eindl 50 Pf., bei Apoth. Schmorde
und O. Schwarze.

Feinste Meier Bücklinge

empfeht

Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Weiche ein
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

„Militärische Kameradschaft“

Sonnabend den 25. Oktober
abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal Bürgergarten.
Der Vorstand.

Verein „Concordia“.

Den Mitgliedern zur Kenntnis,
daß **Sonntag den 26. Oktober**
von abends 1/2 8 Uhr an ein
Tanzkränzchen
in Aders Neue Welt stattfindet.
Der Vorstand.

Das Jugendheim

ist von jetzt ab **Mittwochs von**
8 Uhr ab, und Sonntags von
4 Uhr ab geöffnet.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 124.

Donnerstag, den 23. Oktober 1913.

17. Jahrg.

Hof- und Personalmeldungen.

Die Kaiserin beabsichtigt, am Donnerstag, dem 23. d. M., der Eröffnungsfeier der Ersten Internationalen Entschuldigungskonferenz im Abgeordnetenhause zu Berlin beiwohnen. Zu der Konferenz sind aus 22 Ländern Teilnehmer gemeldet.

Auf die anlässlich der Leinzeiger Jahrbundfeier vom König von Sachsen an die Kaiserin von Österreich und Russland sowie an den König von Schweden gerichteten Telegramme sind von den drei Monarchen berufliche Antworttelegramme eingegangen.

Der russische Ministerpräsident Koltzow, der sich vorzeitig in Rom aufhält, ist plötzlich erkrankt.

Zum Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun ist der Kommandeur des zweiten Seebataillons, Oberstleutnant v. Bettow-Worbes, ernannt worden. Er tritt an die Stelle des langjährigen Schutztruppenkommandeurs Oberstleutnant Ruder.

Der österreichische Thronfolger wird den Sogd-befehl des Deutschen Kaisers schon in nächster Woche erwidern, indem er am 30. und 31. Oktober an den Hofjagden in Gohrde teilnimmt.

Die Königin von Portugal ist nach einer Weidung aus München soweit wieder hergestellt, daß sie das Münchener Sanatorium verlassen und sich mit ihrem Gemahl nach Garmisch-Partenkirchen begeben konnte. Als Ursache der ganzen Krankheit sind von den Ärzten einwandfrei Darmbakterien festgestellt worden.

Aus Birmingham wird der Tod Arthur Chamberlains gemeldet. Er war der älteste Bruder Josef Chamberlains, aber im Gegensatz zu seinem Bruder Josef und seinem Neffen Antoin Chamberlain Freimäurer.

Deer und Marine.

Personalveränderungen in der Armee. Der Generalmajor in der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes v. Schumann ist zur Disposition gestellt worden. Ferner wurden in Genehmigung ihres Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt der Kommandeur der 19. Feldartillerie-Brigade Generalmajor Freiherr v. Reutichen gen. v. Rosenheim, unter Beteiligung des Charakters als Generalleutnant, und der Generalmajor in der 2. Ingenieur-Inspektion und Inspekteur der 9. Festungs-Inspektion Oberst v. Bruns. Der zweite Sohn des Prinzen Friedrich Leopold Prinz Friedrich Karl von Preußen, der im 1. Leibhülsen-Regiment Nr. 1 in Danzig steht, ist zum Oberleutnant befördert worden.

Die rechte Wahl.

Roman von Helene Merkel.

„Bahrhaftig!“ sagte er. „Da steht es! Na, und was war denn die Ursache dieses schrecklichen Mergers?“
„Fräulein Döring wars!“ erläuterte statt der Tochter Frau Roland scharfe Lones. „Wir haben die Sache noch nicht erzählt, weil wir uns nicht wieder von neuem die Stimmung verderben wollten!“

Doktor Günther horchte überlastet auf; er war mit einemmal ernst geworden.
„Sie dagegen berichtete mit plötzlich wiedererwachter Lebhaftigkeit weiter:
„Du weißt, Hermann, den 20. Januar feiert Gretchen Keiner Hochzeit. Für den Volkerabend hat unter Kränzchen eine gemeinsame, ebenso großartige wie reizende Aufführung geplant, einen kleineren Vortrag haben außerdem Lotte Neumann und ich zugelegt. Zu beiden Vorträgen gehört aber Klavierbegleitung. Wir haben deshalb heute morgen meine Klavierlehrerin, Fräulein Döring, die Zwischenstücke und die Begleitung der Gesänge zu übernehmen, und was denkst du? Sie schlug es ab!“

„So!“
„Und das sagst du so ruhig, Hermann?“ ergriff tadelnd Frau Roland wieder das Wort. „Ich für meinen Teil finde es über die Maßen ungezogen — empörend geradezu!“
Doktor Günther warf einen raschen Blick auf

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Staatsberatungen im Bundesrat werden innerhalb der einzelnen Ausschüsse noch im Oktober aufgenommen. Die ersten Sitzungen liegen dem Bundesrat bereits vor. Die großen Resorciats folgen Anfang November. Die Beratungen sollen so gefördert werden, daß der Etat möglichst schon am Tage des Zulassens des Reichstages vorliegen kann. Bisher wurde der Etat um den 25. November dem Reichstag vorgelegt.

Eine Denkschrift über die Anstellungspolitik in der Ostmark wird dem preussischen Landtage im kommenden Winter zugehen. Bei Beratung des Besitzverleihungsgesetzes im Frühjahr 1912 hatte der Landtag ausdrücklich den Wunsch geäußert, alljährlich in Form einer Denkschrift Rechenschaft über die Ausführung des Gesetzes zu erbringen. Auf Grund dieses Beschlusses wird ähnlich wie über die Arbeiten der Anstellungscommission Bericht erstattet werden über die getroffenen Maßnahmen zur Stärkung des Deutschthums in der Nord- und Ostmark, für die der Landtag 100 Millionen Mark bewilligt hatte.

Die Beratungen über das Feuertaxengesetz werden im Bundesrat voraussichtlich am 7. November aufgenommen, nachdem die Bundesstaaten im Laufe des Sommers genügend Zeit und Gelegenheit gehabt haben, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Es ist daher anzunehmen, daß der Bundesrat schnell zu einer Entscheidung kommt.

Die preussisch-sächsischen Klassenlotterien will den Kampf gegen verbotene Lotterien und den Serienlos-Schwindel kräftiger als bisher aufnehmen. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß trotz hoher Strafen die Konkurrenz der fremden Unternehmer sich noch recht fühlbar macht. Gegen diese Unternehmer, die sich agieren, müsse energisch vorgegangen werden. Publikum immer wieder genannt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Interpellation über die Weisung des Reichstags-Denkmal steht im österreichischen Reichsrath der deutschen Abgeordneten bevor. Die deutsche Nationalrat will nämlich an den Reichsrath eine Anfrage richten, in der angefragt vom Kriegsministerium österreichischen Offizieren inoffiziell an der Jahrbundfeier teil-

nehmen wollten, das Tragen der Uniform verboten worden sei. Es liegt in der Interpellation, daß ein derartiges Verbot um so auffälliger sei, als das Weisung-Denkmal ein Gedenkmahl jener Kämpfe des Jahres 1813 ist, in welchem Oesterreich an der Seite Preußens gekämpft habe. Es könne dadurch in der Tat die Vermutung aufkommen, daß von der Vertretung des österreichischen Kaiserthums infolge des deutsch-österreichischen Bündnisses nicht Umgang genommen werden sollte, daß aber eine Beteiligung über den Rahmen der englischen offiziellen Vertretung hinaus den umgebenden Kreisen Oesterreichs ungewünscht erschiene sei.

Aus In- und Ausland.

Altenburg, 21. Okt. Der neu gewählte sachsen-altenburgische Landtag ist auf Mittwoch, den 12. November einberufen worden.

Petersburg, 21. Okt. Der Rat für Handelschiffahrt wird sich mit dem Vau von Zwillingshäfen am Schwarzen Meer und an der Ostsee sowie mit der Erbauung von Kornspeichern in Odessa, Cherson, Nikolajew, Feodosija, Mariupol und Berdiansk befassen.

Petersburg, 21. Okt. Der Kriegsminister wird der Duma einen Geleitentwurf über die dreimonatige Verlängerung des Militärdienstes für die Sechsstufigen unteroffiziere, die im laufenden Jahre ihren Dienst beenden. Sie soll bis zum 14. Januar 1914 unter den Fahnen gehalten werden.

Wieder eine zerstörte Legende.

Minister Sazonow's Erklärung.

Berlin, 21. Oktober.
Aus Paris traf heute früh der russische Minister des Auswärtigen Sazonow hier ein und frühstückte beim Reichs-Präsidenten. Er erklärte, die eine deutliche getragen haben sollten. Sazonow hat an Russlands Seite eine. Mit das heißen, wenn Russland es für die Frankreich gegen Deutschland ist man wenigstens. Sazonow aber. Sazonow legte Gewicht auf die Feststellung, daß ein russischer Pres-



Elles Mutter, der die jähre Rote der Gesicht gestiegen war, ein zweiter, lang glitt zu dem Mädchen selbst hin.

„Sind denn die mitwirkenden Damen Schülerinnen von Fräulein Döring?“
„Nicht alle, einige bloß!“

Eine kleine Pause entstand. Dann Roland:

„Und wie denkst du, daß Fräulein abschlägige Antwort begründet hat? jetzt nicht in der Stimmung dazu!“

„Das glaube ich,“ verfestete er treu Bruder ist ja so frank!“

„Nun, das kommt meines Erachtens gar nicht in Betracht, zur Feier selbst ist eingeladen!“ entgegnete Frau Roland.

„Dann finde ich Fräulein Dörings Verhalten um so berechtigt!“ sagte er ruhig. „Wenn sie euch nur wie jeder beliebige, zufällige Klavierspieler zu eurem Vergnügen spielen soll, dann kann ich es ihr gar nicht verdenken, wenn sie nicht will! Sie ist doch ein gebildetes Mädchen und kann demgemäß Ansprüche stellen.“

„Wobei aber doch nicht zu vergessen ist,“ schaltete Frau Roland ein, „daß sie ums tägliche Brot arbeitet und daß dem erwählten Beruf nachzukommen ihre erste Pflicht sein müßte!“

Dieser Notwendigkeit wird sie auch gewiß eingedenk sein!“ verfestete Doktor Günther. „Das schließt aber doch nicht aus, daß sie gegebenenfalls auch ihrem Stolz Rechnung tragen kann. Die Armut

gut wie der Reichtum ihren

sagte Elses Mutter spitz mit als gutgemeinten Lächeln. schüchtern aber gewaltig ausein-

„Lächerlicheres in der Welt selbst!“

te Klang eine große, gegen

reizeit.

an der Mutter recht gal, ärgerte

den Verlobten. Das Gefühl, gegenüber der Mutter eine Art

en, beherrschte sie, als sie sagte:

„Ich nicht, Mama, über eine

stets nicht wert ist! Wenn

es ihre Mitwirkung verlangt, werden wir mit Fräulein Mayerhoff reden! Die ist viel lebenswürdiger als Fräulein Döring! Was meinst du, Mamma, wenn ich künftig bei ihr Unterdrückung nehme?“

„Das wirst du nicht tun, Else!“ gegenredete Günther rasch und bestimmt.

Mutter und Tochter lachten gezwungen. „Das wird sich finden,“ meinte die erstere, „in deraartigen Fällen bestimmen die Eltern!“

„Und trotz und alledem sage ich noch einmal: Else, du tust es nicht!“

Die Stimme des Arztes Klang fast befehlend. Unwillkürlich blickten beide Damen ihn an. Und jetzt erst wurden sie gewahrt, wie sehr die letzte Wendung der Debatte ihn erbittert hatte. Keine